

Einschulungsuntersuchungen Berlin-Mitte

Schuljahr 2022/2023

Faktenblatt 1: Eckdaten der untersuchten Kinder

Die **Einschulungsuntersuchungen** stellen eine wichtige Datengrundlage zur Beschreibung und Bewertung der gesundheitlichen und sozialen Situation von Kindern vor dem Schuleintritt dar. Neben einer körperlichen Untersuchung und einer Überprüfung der Seh- und Hörfähigkeit, findet im Rahmen der Einschulungsuntersuchung auch eine Einschätzung der sprachlichen, motorischen und geistigen Entwicklung des Kindes statt. Dadurch sollen fundierte Aussagen zur Gesundheit und Entwicklung des Kindes getroffen und mögliche Problemlagen identifiziert werden, denen mit konkreten Fördermaßnahmen begegnet werden kann. Die Teilnahme an der Einschulungsuntersuchung ist nach §55a des Berliner Schulgesetzes (SchulG) vor Schulbeginn für jedes Kind verpflichtend und umfasst somit alle Kinder eines gesamten Einschulungsjahrgangs [1]. Inhalt und Durchführung der Einschulungsuntersuchungen sind berlinweit einheitlich festgelegt. Somit sind die Ergebnisse nicht nur innerhalb des Bezirks Mitte, sondern auch berlinweit vergleichbar.

Die Einschulungsuntersuchungen finden jährlich zwischen Herbst des Vorjahres und Sommer des Einschulungsjahres statt und werden vom bezirklichen Kinder- und Jugendgesundheitsdienst durchgeführt. Die Datenerhebung erfolgt mittels eines Elternfragebogens und eines Dokumentationsbogens der Untersuchungsergebnisse. Die Daten werden anschließend elektronisch an die für Gesundheit zuständige Senatsverwaltung übermittelt, wo sie auf Plausibilität geprüft, bereinigt und berlinweit ausgewertet werden. Zur weiteren Auswertung erfolgt schließlich eine Weiterleitung der validierten Daten an die bezirkliche Gesundheitsberichterstattung. Pandemiebedingt konnten in den Jahren 2020 und 2021 nicht alle Kinder im Bezirk Mitte schulärztlich untersucht werden, sodass aufgrund unvollständiger Daten für diese beiden Jahrgänge keine Auswertungen vorgenommen werden konnten. Der Jahrgang 2022 stellt nun wieder den ersten vollständig untersuchten Jahrgang nach der Corona-Pandemie dar.

In diesem Faktenblatt werden einige **Eckdaten der untersuchten Kinder**, wie die Verteilung nach Alter und Geschlecht, die soziale Lage und einige Migrationsmerkmale, vorgestellt. Berücksichtigt werden Kinder, die im Bezirk Mitte leben und erstmals vom bezirklichen Kinder- und Jugendgesundheitsdienst untersucht wurden.

Ergebnisse im Überblick

Im Bezirk Mitte wurden im Jahr 2022 insgesamt **3.921 Einschulungsuntersuchungen** durchgeführt. 3.601 der untersuchten Kinder leben im Bezirk Mitte und besuchten erstmals eine Einschulungsuntersuchung.

Unter den Einschulungskindern sind etwas mehr Jungen als Mädchen. Der **Altersdurchschnitt** liegt bei 5 Jahren und 9 Monaten.

Etwa ein Viertel der Einschulungskinder wächst in Familien mit niedrigem **Sozialstatus**, d.h. mit erhöhtem Armutrisiko auf. Besonders betrifft das Kinder, die in den

Bezirksregionen Osloer Straße und Wedding Zentrum leben. Im Zeitverlauf hat sich die soziale Lage der Einschulungskinder in Mitte verbessert.

Knapp drei Viertel der Einschulungskinder weisen einen **Migrationshintergrund** auf. Die wichtigsten **Herkunftsländer** stellen osteuropäische Länder, die Türkei und Staaten des arabischen Raums dar. Etwa 13% der Einschulungskinder sind **außerhalb Deutschlands geboren**, etwa ein Viertel von ihnen lebt seit weniger als einem Jahr in Deutschland.

Untersuchungsgrund sowie Alter und Geschlecht

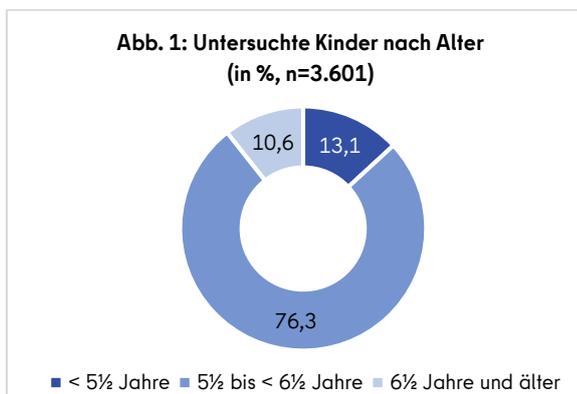
Im Jahr 2022 wurden insgesamt 3.921 Kinder in Mitte schulärztlich untersucht. Damit fanden in Mitte nach Pan-kow berlinweit die meisten Einschulungsuntersuchungen statt [2].

43 der untersuchten Kinder leben nicht im Bezirk Mitte und werden daher von der Auswertung ausgeschlossen. Von den in Mitte lebenden Kindern wurden 3.601 Kinder erstmals untersucht – entweder, weil sie regulär schulpflichtig geworden sind oder weil die Eltern einen Antrag auf vorzeitige Einschulung gestellt haben (vgl. Tab. 1). Die übrigen 277 Kinder werden ebenfalls von der Auswertung ausgeschlossen, da sie bereits im Vorjahr eine Einschulungsuntersuchung besucht haben.

Tab. 1: Anzahl der untersuchten Kinder

Gesamtzahl untersuchte Kinder	3.921
Kinder mit Wohnsitz in anderen Bezirken	43
Kinder mit Wohnsitz im Bezirk Mitte	3.878
Anmeldegrund: schulpflichtig	3.502
Anmeldegrund: Antrag auf vorzeitige Einschulung	99
Anmeldegrund: nach Zurückstellung im Vorjahr erneut untersucht	277
Erstmals untersuchte Kinder mit Wohnsitz im Bezirk Mitte	3.601

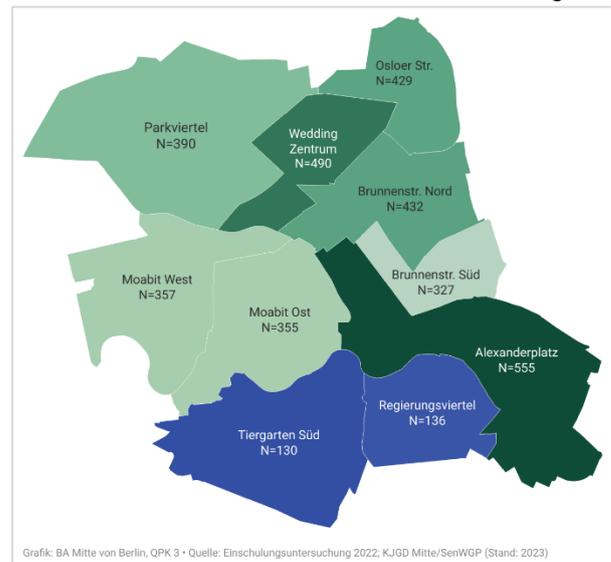
Unter den Einschulungskindern sind etwas mehr Jungen¹ (50,7%) als Mädchen (49,3%). Der Altersdurchschnitt liegt bei 5 Jahren und 9 Monaten mit der Mehrheit der Kinder im Alter zwischen 5 ½ und 6 ½ Jahren (vgl. Abb. 1).



¹ Seit 2020 wird das Geschlecht in drei Kategorien (männlich, weiblich, divers) erhoben. Aufgrund zu kleiner Fallzahlen der Geschlechtskategorie „divers“ (18 Einschulungskinder in Berlin insgesamt) kann keine Auswertung

Die meisten Einschulungskinder wohnen in den Bezirksregionen Alexanderplatz und Wedding Zentrum (vgl. Abb. 2), die auch insgesamt zu den bevölkerungsstärksten Bezirksregionen in Berlin-Mitte zählen. In den Bezirksregionen Tiergarten Süd und Regierungsviertel leben hingegen nur knapp 4% der untersuchten Kinder. Auch dies deckt sich mit den allgemeinen Bevölkerungszahlen.

Abb. 2: Wohnort der untersuchten Kinder nach Bezirksregion



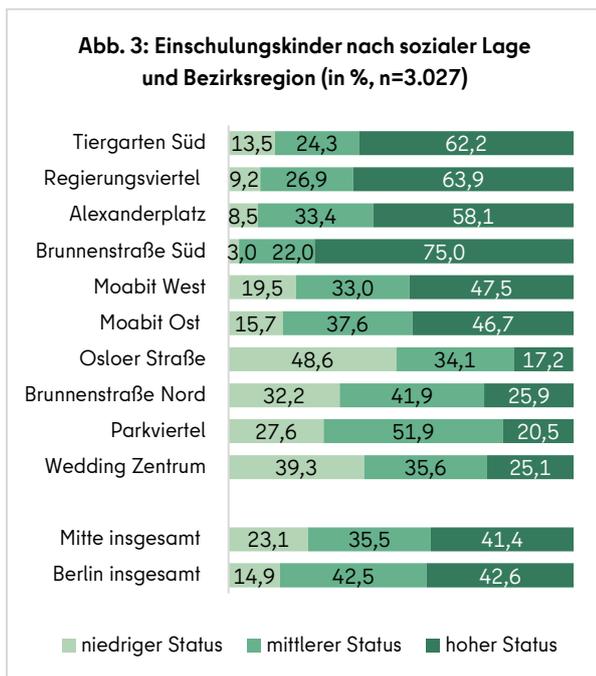
Soziale Lage

Die soziale Lage von Familien steht in einem engen Zusammenhang mit der Gesundheit und Entwicklung von Kindern. Faktoren wie Bildung, Beruf und Einkommen der Eltern und die damit verbundenen Lebens- und Umweltbedingungen bestimmen die Entwicklungsmöglichkeiten von Kindern und sind mit vielfältigen Gesundheitschancen und -risiken verbunden [3]. Die familiäre soziale Lage der Einschulungskinder wird daher als wichtiges Differenzierungsmerkmal bei der Auswertung der Einschulungsuntersuchungen herangezogen (siehe Faktenblatt 2-6).

tung in drei Kategorien erfolgen, sodass Kinder mit diverser Geschlechtseinteilung per Zufallsprinzip den Mädchen oder Jungen zugeordnet wurden [2].

Im Rahmen der Einschulungsuntersuchung wird die soziale Lage anhand der Schul- und Berufsbildung sowie Erwerbstätigkeit der Eltern erfasst und mithilfe eines additiven Punktesystems in die Kategorien niedriger, mittlerer und hoher Sozialstatus eingeteilt.²

Im Jahr 2022 wachen mehr als drei Viertel der Einschulungskinder in Familien mit mittlerem oder hohem Sozialstatus auf. Knapp ein Viertel der Kinder lebt in Familien, die einen niedrigen Sozialstatus und somit ein erhöhtes Armutsrisiko aufweisen (vgl. Abb. 3).



Dabei lassen sich deutliche sozialräumliche Unterschiede³ feststellen. Einschulungskinder, die in den Prognoseräumen Wedding und Gesundbrunnen (Bezirksregionen Parkviertel, Wedding Zentrum, Osloer Straße und Brunnenstraße Nord) leben, wachsen deutlich häufiger in Familien mit niedrigem Sozialstatus und damit armutsgefährdeter auf als Einschulungskinder, die in den Prognoseräumen Moabit und insbesondere Zentrum leben (vgl. Abb. 3).

So wächst z.B. knapp die Hälfte der Einschulungskinder aus der Bezirksregion Osloer Straße in Familien mit niedrigem Sozialstatus auf, während dies bei Einschulungskindern aus der Bezirksregion Brunnenstraße Süd auf nur 3% der Kinder zutrifft.

Im Vergleich zu allen Berliner Einschulungskindern zeigt sich in Mitte ein höherer Anteil an Einschulungskindern aus Familien mit niedrigem Sozialstatus (vgl. Abb. 3). Nur in Spandau und Neukölln fallen die Anteile noch etwas höher aus als in Mitte. Der Anteil an Einschulungskindern aus Familien mit hohem Sozialstatus bewegt sich auf etwa gleichem Niveau. Der mittleren Sozialstatusgruppe sind hingegen weniger Einschulungskinder als im Berliner Durchschnitt zugeordnet [2].

Im Zeitverlauf zeichnet sich in den Jahren 2013-2022 eine Verbesserung der sozialen Lage ab (vgl. Abb. 4). Ein Rückgang von Kindern in Familien mit niedrigem Sozialstatus ist dabei in allen Bezirksregionen von Mitte zu beobachten (vgl. Tabellenband, Tab. 1.10). Damit bewegt sich Mitte im berlinweiten Trend. Auch hier hat sich der Anteil an Kindern aus Familien mit niedrigem Sozialstatus in den vergangenen Jahren verringert, allerdings fällt die Entwicklung weniger stark aus als in Mitte [2].



² Zur genaueren Beschreibung der Methodik zur Erfassung des Sozialstatus siehe Grundauswertung Einschulungsuntersuchung Berlin 2017 [4].

³ Üblicherweise erfolgt die Auswertung auf Bezirksregionenebene anhand von zusammengefassten Daten von drei aufeinanderfolgenden Einschulungsjahren. Aufgrund fehlender Daten während der Corona-Pandemie 2020 und 2021 ist dies für den aktuellen Einschulungsjahr nicht möglich. Da eine Auswertung eines Einzeljahrgangs vergleichsweise instabil gegenüber Ausreißern ist, sollten die Unterschiede vorsichtig interpretiert werden.

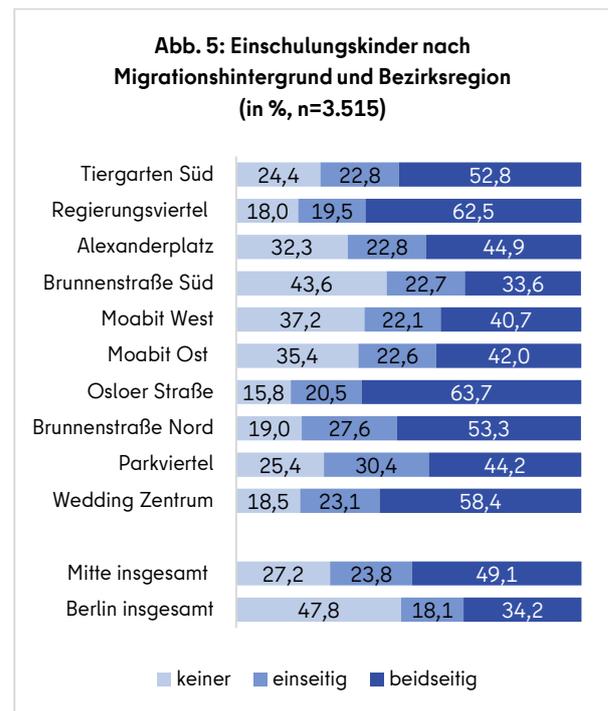
Migrationsmerkmale

Neben der sozialen Lage weisen vorliegende empirische Befunde darauf hin, dass eine eigene Migrationserfahrung oder die der Eltern die Gesundheit und Entwicklung von Kindern beeinflussen kann [5,6]. Die alleinige Berücksichtigung eines **Migrationshintergrundes** wird für die Beschreibung gesundheitlicher und entwicklungsbezogener Ungleichheiten jedoch als ungenügend betrachtet und zunehmend kritisiert [7]. Vielmehr werden Unterschiede in der Gesundheit und Entwicklung auf unterschiedliche Lebens- und Umweltbedingungen zurückgeführt, die durch eine binäre Unterscheidung in Menschen mit und ohne Migrationshintergrund nicht abgebildet werden können [7,8]. Aufgrund dessen wird bei der Auswertung der Untersuchungsergebnisse (Faktenblatt 2-6) auf eine Differenzierung nach Migrationshintergrund verzichtet und dieser lediglich bei der Beschreibung der Einschulungskohorte in diesem Faktenblatt betrachtet.

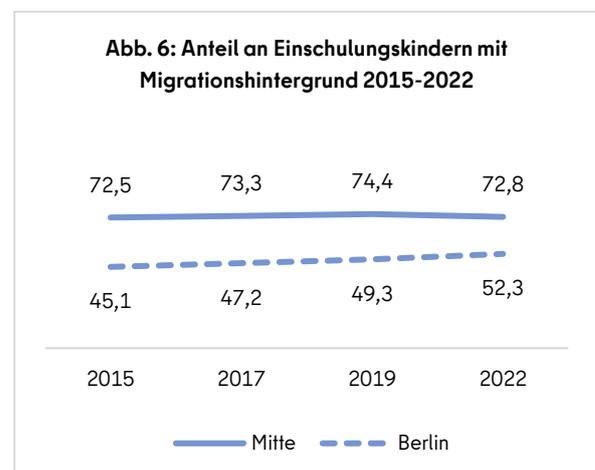
In den Einschulungsuntersuchungen erfolgt die Einteilung des Migrationshintergrundes seit 2015 in drei Kategorien. Demnach kann entweder kein, ein einseitiger oder ein beidseitiger Migrationshintergrund vorliegen. Ein beidseitiger Migrationshintergrund besteht, wenn beide Elternteile nicht in Deutschland geboren wurden und/oder eine andere als die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen oder wenn ein Elternteil und das Kind selbst nicht in Deutschland geboren wurden. Ein einseitiger Migrationshintergrund wird definiert, wenn ein Elternteil nicht in Deutschland geboren wurde und/oder eine nicht deutsche Staatsangehörigkeit besitzt.

Im Jahr 2022 weisen knapp drei Viertel (72,8%) der untersuchten Kinder im Bezirk Mitte einen Migrationshintergrund auf, wobei dieser bei der Mehrheit der Einschulungskinder beidseitig ausfällt. Damit stellt sich der Anteil an Einschulungskindern mit Migrationshintergrund in Mitte berlinweit am höchsten dar und liegt deutlich über dem Berliner Durchschnitt [2] (vgl. Abb. 5). Kleinräumig betrachtet, zeigt sich in den Prognoseräumen Gesundbrunnen und Wedding der höchste Anteil an Einschulungskindern mit Migrationshintergrund (vgl. Abb. 5). In drei der vier dort lokalisierten Bezirksregionen (Osloer Straße, Wedding Zentrum und Brunnenstraße Nord) beträgt der Anteil an Einschulungskindern mit Migrationshintergrund mehr als 80%. Darüber hinaus weist auch die

Bezirksregion Regierungsviertel im Prognoseraum Zentrum einen hohen Anteil an Einschulungskindern mit Migrationshintergrund auf. Zu beachten ist hierbei jedoch die unterschiedliche Grundgesamtheit der Einschulungskinder (vgl. Abb. 2). Während im Regierungsviertel insgesamt 105 Einschulungskinder einen Migrationshintergrund aufweisen, sind es in den Bezirksregionen Osloer Straße (n=353) oder Wedding Zentrum (n=384) mehr als dreimal so viele Einschulungskinder.



Im Zeitverlauf zeigt sich in Mitte seit 2015 ein in etwa gleichbleibender Anteil an Einschulungskindern mit Migrationshintergrund. In Berlin insgesamt ist hingegen ein zunehmender Trend zu beobachten [2] (vgl. Abb. 6).



Bei den Einschulungskindern mit Migrationshintergrund zeigt sich eine große Vielfalt an **Herkunftsländern**. Zu Auswertungszwecken werden von der für Gesundheit zuständigen Senatsverwaltung einzelne Herkunftsländer zu größeren Gruppen zusammengefasst. Kriterien für die Gruppenbildung sind dabei neben der zahlenmäßigen Häufigkeit angenommene ähnliche soziokulturelle Hintergründe [4].⁴

Die meisten Kinder mit Migrationshintergrund haben demnach eine osteuropäische Herkunft, gefolgt von Kindern mit Herkunftsländern aus dem arabischen Raum sowie mit türkischer Herkunft (vgl. Abb. 8). Etwa 8% der Einschulungskinder haben einen Herkunftsort, der in westlichen Industriestaaten liegt. 14% der Kinder kommen aus sonstigen Staaten.

Im Vergleich zu 2013 zeigen sich damit einige Verschiebungen. Während beim Anteil an Einschulungskindern mit deutscher und türkischer Herkunft ein Rückgang zu verzeichnen ist, hat sich der Anteil an Einschulungskindern mit osteuropäischer Herkunft, aus westlichen Industriestaaten und sonstigen Staaten erhöht. In der Folge weisen 2022 die meisten Einschulungskinder mit Migrationshintergrund eine osteuropäische Herkunft auf (vgl. Abb. 7).

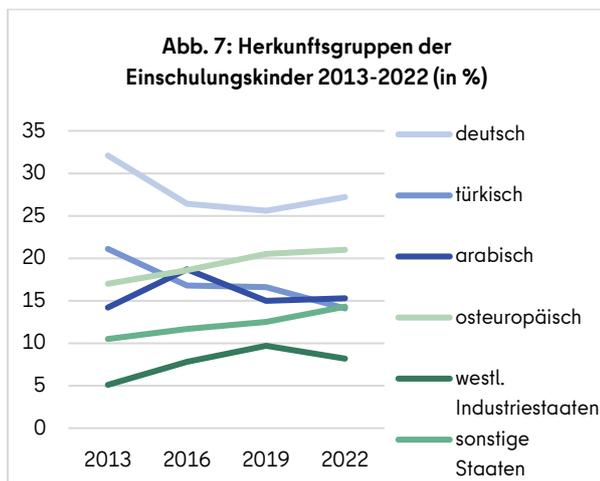
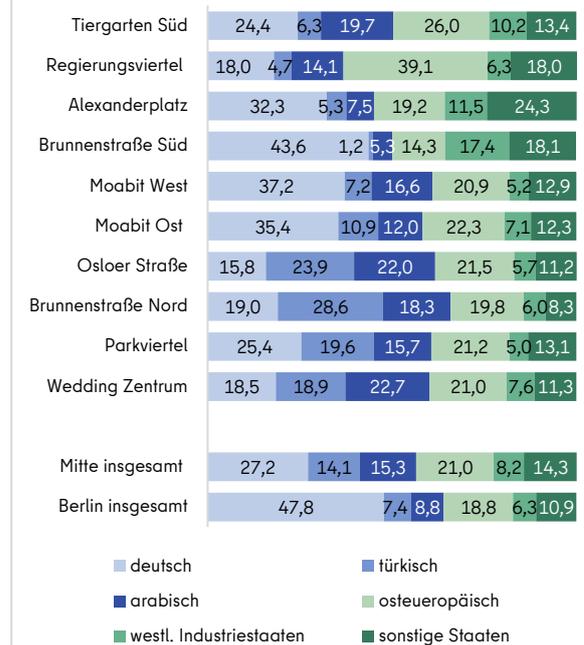


Abb. 8: Herkunft der Einschulungskinder nach Bezirksregion (in %, n=3.515)



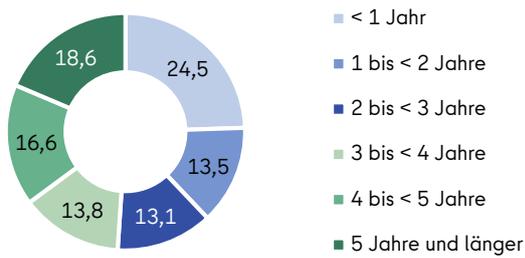
Zwischen den Bezirksregionen sind deutliche Unterschiede in den Herkunftsgruppen erkennbar (vgl. Abb. 8). Während Einschulungskinder aus den Bezirksregionen Osloer Straße, Brunnenstraße Nord, Parkviertel und Wedding Zentrum häufiger eine türkische Herkunft aufweisen, leben in den Bezirksregionen Tiergarten Süd und Regierungsviertel häufiger Einschulungskinder mit osteuropäischer Herkunft. In der Brunnenstraße Süd zeigt sich hingegen der größte Anteil an Einschulungskindern mit Herkunftsländern aus westlichen Industriestaaten. Im Vergleich zum Berliner Durchschnitt bewegen sich die Anteile an Einschulungskindern mit osteuropäischer Herkunft sowie Herkunftsländern aus westlichen Industriestaaten und sonstigen Staaten auf etwa gleichem Niveau. Der Anteil an Einschulungskindern mit arabischer und türkischer Herkunft fällt in Mitte hingegen etwa doppelt so hoch aus wie in Berlin insgesamt [2].

⁴ Von der Senatsverwaltung werden folgende sechs Herkunftsgruppen zusammengefasst: (1) deutsch, (2) türkisch, (3) arabisch (Staaten der arabischen Liga), (4) osteuropäisch (ehemalige Staaten und Nachfolgestaaten des Warschauer Paktes einschließlich der Staaten der ehemaligen Sowjet-

union, des ehemaligen Jugoslawiens und Albanien) sowie (5) westliche Industriestaaten (USA, Kanada, Australien, Neuseeland, alle europäischen Staaten außer Deutschland und den aufgeführten osteuropäischen Staaten). Kinder mit anderer Herkunft werden unter der Sammelkategorie (6) sonstige Staaten zusammengefasst [4].

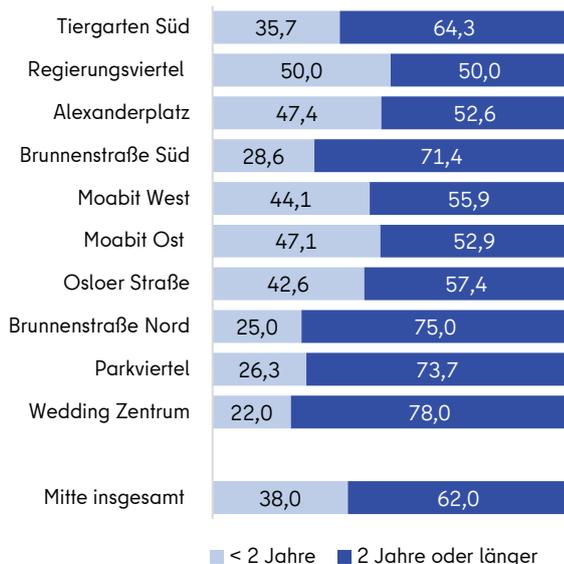
Insgesamt 458 Einschulungskinder (12,8%) weisen einen **Geburtsort** außerhalb Deutschlands auf. Dabei zeigt sich in den Bezirksregionen Regierungsviertel, Tiergarten Süd, Brunnenstraße Süd und Alexanderplatz der höchste Anteil an im Ausland geborenen Einschulungskindern (vgl. Tabellenband, Tab. 1.7).

Abb. 9: Aufenthaltsdauer in Deutschland von im Ausland geborenen Einschulungskindern (in %, n=458)



Ein Viertel der im Ausland geborenen Einschulungskinder lebt seit weniger als einem Jahr in Deutschland (vgl. Abb. 9). Bei weiteren 13,5% beträgt die **Aufenthaltsdauer in Deutschland** ein bis zwei Jahre. Insgesamt leben damit knapp 40% (n=174) der im Ausland geborenen Einschulungskinder seit weniger als 2 Jahren in Deutschland.

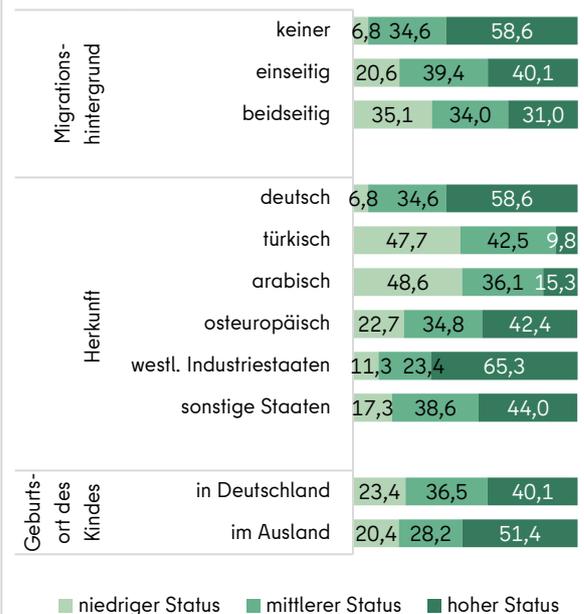
Abb. 10: Aufenthaltsdauer in Deutschland von im Ausland geborenen Einschulungskindern nach Bezirksregion (in %, n=458)



In den Bezirksregionen Regierungsviertel, Alexanderplatz, Moabit Ost und Moabit West sowie Osloer Straße leben die anteilig meisten im Ausland geborenen Einschulungskinder mit einer Aufenthaltsdauer von unter 2 Jahren in Deutschland (vgl. Abb. 10).

Kinder mit Migrationshintergrund wachsen häufiger in Familien mit niedrigem Sozialstatus, d.h. mit geringerer Erwerbstätigkeit und niedrigeren Bildungsqualifikationen auf. Sie haben damit ein höheres Armutsrisiko als Einschulungskinder ohne Migrationshintergrund. Etwa 7% der Einschulungskinder ohne Migrationshintergrund sind der niedrigen Sozialstatusgruppe zugeordnet, während dies auf 3-mal so viele Einschulungskinder mit einseitigem und auf 5-mal so viele Einschulungskinder mit beidseitigem Migrationshintergrund zutrifft (vgl. Abb. 11). Dabei werden Unterschiede nach Herkunftsgruppen sichtbar. Einschulungskinder mit arabischer und türkischer Herkunft wachsen häufiger in Familien mit niedrigem Sozialstatus auf als beispielsweise Einschulungskinder aus westlichen Industriestaaten. Differenziert nach dem Geburtsort des Kindes stellt sich die soziale Lage der Familie von im Ausland geborenen Einschulungskindern etwas günstiger dar als von Einschulungskindern, die in Deutschland geboren wurden (vgl. Abb. 11).

Abb. 11: Soziale Lage der Einschulungskinder nach Migrationsmerkmalen (in %)



Zusammenfassende Handlungsempfehlungen

Erfreulicherweise zeichnet sich in den vergangenen Jahren eine Verbesserung der sozialen Lage von Familien mit Einschulungskindern im Bezirk Mitte ab. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, dass die positive Entwicklung nicht nur Ausdruck einer verbesserten Lage von sozial benachteiligten Familien sein kann, sondern auch durch Gentrifizierungsprozesse und die damit verbundene Verdrängung von benachteiligten Familien hervorgerufen werden kann.

Insgesamt zählt Mitte noch immer zu den Bezirken mit hohen Anteilen an Familien mit niedrigem Sozialstatus und damit potenziell armutsgefährdeten Einschulungskindern. Es ist deshalb wichtig, von Armut betroffene oder bedrohte Familien besonders zu unterstützen. Das Bezirksamt Mitte verfolgt daher aktiv das Ziel, die Armutslagen von Kindern und ihren Familien zu verbessern und ihnen gerechte Chancen in den Bereichen Gesundheit, Bildung und sozialer Teilhabe zu ermöglichen. Durch die

Einrichtung einer Koordinierungsstelle Kinder- und Familienarmutsprävention beim Bezirksstadtrat für Jugend, Familie und Gesundheit sollen zukünftig bezirkliche Prozesse gesteuert und hierfür notwendige Arbeits- und Netzwerkstrukturen auf- und ausgebaut werden (BA-Ziel Kinder- und Familienarmutsprävention).

Auch bei der bezirklichen Gesundheitsförderung hat die Verringerung sozial bedingter Ungleichheiten hohen Stellenwert. Im aktuellen Gesundheitsziele-Entwurf für ein gesundes Aufwachsen stellen z.B. die Verringerung familiärer Belastungen und eine entsprechende Stärkung familiärer Ressourcen, die Erleichterung von Zugängen zum Hilfesystem sowie die Erhöhung der Erreichbarkeit benachteiligter Zielgruppen wichtige Handlungsansätze dar. Dies erfordert auch eine angemessene Berücksichtigung der kulturellen und sprachlichen Vielfalt der in Mitte lebenden Familien.

EMPFEHLUNG 1: Prävention von Kinder- und Familienarmut in den Fokus nehmen

Literatur

- [1] Schulgesetz für das Land Berlin (Schulgesetz – SchulG). Online verfügbar unter: <https://gesetzze.berlin.de/bsbe/document/jlr-SchulG-BEV12P55a> (zuletzt geprüft am 15.02.2024).
- [2] Senatsverwaltung für Wissenschaft, Gesundheit und Pflege (2024): Grundausswertung der Einschulungsdaten 2022.
- [3] Robert Koch-Institut (2008): Lebensphasenspezifische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland. Bericht für den Sachverständigenrat zur Begutachtung der Entwicklung im Gesundheitswesen. Online verfügbar unter: https://www.gbe-bund.de/pdf/kiggs_svr.pdf (zuletzt geprüft am: 14.02.2024).
- [4] Bettge, S./Oberwöhrmann, S. (2018): Grundausswertung der Einschulungsdaten in Berlin 2017. Berlin: Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung. Referat Gesundheitsberichterstattung, Epidemiologie, Gesundheitsinformationssysteme, Statistikstelle.
- [5] Statistisches Bundesamt (Destatis); Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB); Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB) (2021): Datenreport 2021. Ein Sozialbericht für die Bundesrepublik Deutschland. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.
- [6] Koschollek, C./Bartig, S./Rommel, A./Santos-Hövenner, C./Lampert, T. (2019): Die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund in Deutschland – Querschnittergebnisse aus KiGGS Welle 2. Journal of Health Monitoring 2019 4 (3).
- [7] Kajikhina, K./Koschollek, C./Sarma, N./Bug, M./Wengler, A./Bozorgmehr, K./Razum, O./Borde, T./Schenk, L./Zimmermann, R./Hövenner, C. (2023): Empfehlungen zur Erhebung und Analyse migrationsbezogener Determinanten in der Public-Health-Forschung. Journal of Health Monitoring 2023 8(1).
- [8] Hövenner, C./Wieler, L.H. (2023): Migration und Gesundheit: Auf dem Weg zu einem diversity-orientierten Gesundheitsmonitoring am Robert Koch-Institut. Journal of Health Monitoring 2023 8(1).



Bezirksamt Mitte von Berlin
OE Qualitätsentwicklung, Planung
und Koordination des öffentlichen Gesundheitsdienstes

Svea Gille (QPK 3)
Tel. (030) 90 18-42575
svea.gille@ba-mitte.berlin.de

© Bezirksamt Mitte von Berlin
Stand 06/2024.